

№ 183. 1839.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 8. August.

Inland.

Berlin den 5. August. Des Königs Majestät haben den praktischen Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Rudolphi zum Medizinal-Rathe und Mitgliede des Medizinal-Kollegiums der Provinz Brandenburg zu ernennen und die hierüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie, von Rauch, ist nach Leipzig, Se. Excellenz der General der Infanterie und Chef des Generalstabes der Armee, Krauseneck, nach Halberstadt, und Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Ober-Jägermeister, Graf von Wassiltschikoff, nach Dresden abgereist.

Berlin den 6. August. Se. Majestät der König haben dem Ober- und Geheimen Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten Rothe bei der Regierung in Breslau den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Silber-Verwalter Lindemann im Dienste Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs) den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den seitherigen Ober-Landesgerichts-Referendarius, Rittergutsbesitzer Basse, zum Landrath des Kreises Steinfurt, im Regierungs-Bezirk Münster, Allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Kaiserl. Russische Wirkliche Staats-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Meyendorff, ist nach Schwerin im Mecklenburgischen abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 29. Juli. In der 5ten Nummer der „St. Petersburgischen Polizei-Zeitung" (die seit dem Anfange dieses Monats erschienen ist und von der Ober-Polizei-Behörde ausgeht) liest man einen ausführlichen Bericht über den Schaden und die Unglücksfälle, welche der am 23. Juli um 4 Uhr Nachmittags in dieser Residenz sich erhebende Sturm verursacht hat. Es wurden durch denselben eine Menge Bäume entwurzelt und zerbrochen, viele Dächer und Häuser in den verschiedensten Stadttheilen bedeutend beschädigt, so wie mehrere Fahrzeuge versenkt, wobei auch eine Anzahl von Personen ihr Leben verlor, während eine Menge Anderer nur mit Mühe vom Ertrinken gerettet wurde.

Frankreich.

Paris den 30. Juli. Wenn schon die Feier des 28. Juli, wie die Blätter klagen, keinen großartigen Eindruck hinterlassen hat, so ist es am gestrigen Tage, der für die Volks-Belustigungen bestimmt ist, desto lustiger zugegangen. Schon ganz früh strömte die Menge nach den Elysäischen Feldern, nach der Esplanade der Invaliden und nach der Barrière du Trône, wo Pantomimen und Seiltänzereien, Musik und Klettermasten nebst anderen Ergötzlichkeiten der Vergnügungslust von zwei Uhr Nachmittags bis tief in die Nacht hinein dargebo-

ten wurden. Um 1 Uhr war Ringelstechen auf dem Wasser zwischen dem Pont Royal und dem Pont de la Concorde. Am Abend war der Wasserspiegel der Seine von illuminirten Barken erhellt, von denen fortwährend Musik erschallte. Um 9 Uhr wurde ein großes Feuerwerk auf dem Pont de la Concorde abgebrannt.

Zu einer Subscription für unbeschäftigte Arbeiter, welche der National eröffnet hat, sind auch von einem Galeerensclaven in Rochefort 15 Fr. eingesendet worden. In der Zuschrift, welche diese Einsendung begleitet, sagt derselbe: „Sie werden vielleicht in Erwägung ziehen, daß mein Beitrag einen unglücklichen Arbeiter vor meinem Loose bewahren kann.“

Das Corrections-Gericht zu Rochelle hat über die Theilnehmer an den Unruhen, welche zu La Rochelle, Dompierre und Brault und in mehreren anderen Gemeinden auf Veranlassung der Getraide-Ausfuhr stattfanden, das Urtheil gefällt. Von der Anklage, daß sie die freie Circulation des zur Ausfuhr bestimmten Getraides gehindert hätten, hat der Gerichtshof sie freigesprochen, weil dieser Fall in keinem Gesetz angeführt werde. Dagegen sind aber die Angeklagten wegen Widersetzlichkeit gegen die Behörden, wegen Zusammenrottung u. s. w. zu verschiedenen Gefängnißstrafen verurtheilt worden.

Der Polizei-Präfekt hatte einige Tage vor den Julifesten anonyme Briefe erhalten, die ihm anzeigten, ein abermaliger Empörungs-Versuch solle an den Julitagen unternommen werden. Eine wahre Unzahl solcher Briefe war bereits seit zwei Monaten an die Polizei-Präfektur gerichtet worden. Deshalb waren denn auch die außerordentlichen Vorkehrungs-Maßregeln und die Entfaltung militairischer Streitkräfte, welche man während dieser Tage in Paris wahrnahm, angeordnet worden.

Das Journal des Débats meldet den definitiven Abschluß der Anleihe, welche die Bank von England hier unterhandelte. Mehrere der bedeutendsten Pariser Banquierhäuser verpflichten sich, Tratten der Bank von England bis zur Höhe von 2 Millionen Pfund Sterling anzunehmen. Die Bank von Frankreich wird diesen Häusern ein besonderes Conto eröffnen und diese Tratten diskontiren. Als Bürgschaft für die Französischen Kapitalisten und die Bank von Frankreich wird die Bank von England eine wenigstens gleiche Summe von Englischen Staats-Papieren in der Bank von Frankreich niederlegen. (Nach den Pariser Korrespondenten der Times in einem Bericht vom 27. sollten die Unterhandlungen gänzlich abgebrochen seyn.)

Als Beweis der feindlichen Gesinnung, welche die Geistlichkeit gegen die Juli-Regierung beseelt, melden mehrere Blätter, daß der Bischof von Cambrai in dem Hirtenbriefe an die Pfarrer zur Feier der Juli-Tage dieselben aufgefordert habe, die Todtenmesse für diejenigen zu lesen, welche, nach dem Ausdruck des Königs, für die Freiheit gestorben seyen. Ein Pfarrer soll wirklich diese Worte in der Einladung an die städtischen Behörden gebraucht haben, was dann natürlich eine große Entrüstung erregte.

Im Sud de Marseille liest man: „Die Demonstrationen der Fabrikanten des Nordens haben in Marseille unter dem Handelsstande eine große Bewegung hervorgebracht; man fürchtet hier, daß die ungesetzlichen Drohungen, die Abgaben zu verweigern, auf die guten Absichten der Minister einen ungünstigen Einfluß üben und dieselben veranlassen könnten, die Heils-Ordonnanz, welche uns versprochen worden ist, zu vertagen. Eine Bittschrift wegen der Steuerherabsetzung des Kolonial-Zuckers durch eine Ordonnanz erhielt gestern auf der Börse in noch nicht drei Stunden tausend Unterschriften.“

Die Zucker-Fabrikanten des Departements de l'Aisne begaben sich am 21. d. M. zum Unter-Präfekten des Arondissements von St. Quentin, um gegen die Steuerherabsetzung des Kolonial-Zuckers durch eine Ordonnanz zu protestiren und mit der Verweigerung der Abgaben zu drohen. Der Unter-Präfekt erwiederte ihnen, die Kammer allein habe das Recht, die Handlungen der Regierung zu beurtheilen und sie müßten sich deshalb an diese mit einer Petition wenden.

Folgendes ist die offizielle Angabe der Europäischen Bevölkerung in der Kolonie Algier im zweiten Trimester dieses Jahres: Am 1. April waren in derselben 21,526 Europäer, worunter 9032 Franzosen. Am 30. Juni war die Zahl auf 22,607 gestiegen, was einen Zuwachs von 1081 Individuen ergiebt. Die Bevölkerung bestand aus 9708 Franzosen, 2533 Engländern, 6969 Spaniern, 2304 Italiänern, 1093 Deutschen, Russen u. s. w.; darunter zählt man 11,815 Männer, 4535 Frauen und 6257 Kinder. Vertheilt ist die Europäische Bevölkerung der Kolonie Algier in folgender Weise: In Algier selbst 14,181 Individuen, in Oran 4694, in Bona 3185, in Bugia 301 und in Mostaganem 246.

Nachrichten aus Guadeloupe, welche das Journal du Hâvre mittheilt, stellen das Mißbehagen, welches in der Kolonie herrscht, als außerordentlich groß dar. „In Folge der Verfügung, welche die Ausfuhr ins Ausland gestattet“, heißt es in diesem Berichte, „sind die Zucker-Preise, welche sehr schlecht standen, wieder etwas in die Höhe gegangen. Mehrere Englische und Amerikanische Fahrzeuge machten Einkäufe. Indeß kann diese Maßregel, welche nur für den Augenblick berechnet ist, die Kolonie nicht retten.“ Bekanntlich ist dieselbe bereits zurückgenommen.

Großbritannien und Irland.

London den 30. Juli. In der gestrigen Siz-

zung des Oberhauses wurde der Bericht über die Kanadische Bill eingebracht und angenommen; und die in der heutigen Sitzung des Oberhauses vom Unterhause herübergebrachte Bill über die Anlegung von öffentlichen Waarenhäusern im Innern des Landes mit 48 gegen 38 Stimmen verworfen.

Bei der letzten Cour hatte auch die Herzogin von Northumberland, frühere Erzieherin der Königin, nach langer Zeit wieder eine Audienz bei Ihrer Majestät.

Die Herzogin von Braganza wird diesen Abend wieder abreisen. Ein Regierungs-Dampfboot wird sie von Portsmouth nach Lissabon bringen. Während ihrer kurzen hiesigen Anwesenheit sind ihr viele Aufmerksamkeiten erwiesen worden.

Der Courier schreibt: „Wir hoffen, daß das Parlament nicht auseinandergehen wird, ohne daß eine Diskussion über den beunruhigenden Zustand veranlaßt wird, worin sich das Land gegenwärtig durch die verderbliche Einwirkung der Korngesetze befindet. Das naßkalte Wetter, welches während der letzten acht oder zehn Tage vorgeherrscht hat, wird sicher auf die Aerndte nachtheilig wirken, und wenn nicht vor dem Ende der nächsten Woche eine günstige Veränderung eintritt, so sind furchtbare Folgen vorauszusehen. Eine Einfuhr von 1 bis 2 Millionen Quarters fremden Getraides wird in dem Falle unvermeidlich werden, und wie in solchem Falle bei dem gegenwärtigen Stande des Geldmarktes der alsdann eintretende bedeutende Begehr nach Geld zur Bezahlung des eingeführten Getraides befriedigt werden soll, ist eine Frage, die leichter aufgeworfen, als beantwortet werden kann. Die Bank von England hegt offenbar Besorgnisse wegen eines kommenden Sturmes und sucht die Mittel zu sammeln, um ihm begegnen zu können. Der Durchschnittspreis des Getraides ist während der letzten beiden Wochen im Steigen gewesen, und man ist in der City der Ansicht, daß die Häfen der Getraide-Einfuhr zu dem niedrigsten Zolle spätestens in sechs Wochen eröffnet seyn werden. Wenn dem so ist, so wird sehr bald ein neuer Abzug von Gold eintreten; ja man darf annehmen, daß er jetzt schon statt hat, da sicherlich schon jetzt bedeutende Getraide-Einkäufe auf dem Kontinent für Englische Rechnung statt finden."

Die Nachrichten aus Lissabon gehen bis zum 22. d. Die Sitzungen der Cortes sind am 21. d. durch eine Kommission geschlossen worden, und die Deputirten haben die Berathungen über die ausländische Schuld bis zur nächsten Session ausgesetzt, obschon der Präsident des Conseils, so wie die Herren Silva Carvalho und Gomez de Castro Alles gethan zu haben scheinen, um die Erörterung dieser Angelegenheit zu beschleunigen. Es heißt, daß die Banken von Lissabon und Porto die Anleihe von 1400 Contos übernehmen würden. Die Regierungs-Truppen hatten wieder einige Vortheile über zwei Miguelistische Banden davongetragen, deren Anführer, Cabrito und Lacerda, geblieben waren; zwei andere Banden suchen noch fortwährend Alemtejo und Algarbien heim. Es scheint jetzt der Portugiesischen Regierung mit der Abschaffung des Sklavenhandels Ernst zu sein. Der Kommandant des Portugiesischen Kriegsschooners „Fayal," Lieutenant Francisco Assis, hatte ein verdächtiges Schiff aufgebracht, welches auf dem Wege nach Angola begriffen war, und welches er nur durch Aufziehung von Noth-Signalen zum Beilegen bewegen konnte. Er sah indeß ein, daß er die Kondemnirung desselben in Angola nie erlangen würde, und war nun mit seiner Prise nach Lissabon unterweges, die sich dadurch noch verdächtiger gemacht hat, daß der Capitain und die Mannschaft derselben versucht haben, den Prisenmeister zu ermorden, den der Lieutenant Assis ihnen zur Aufsicht beigegeben hatte.

— Den 31. Juli. Gestern hatte der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Königs von Griechenland, Fürst Maurokordato, bei der Königin Audienz und überreichte Ihrer Majestät sein Beglaubigungs-Schreiben.

Die Amendements, welche der Kanadischen Bill im Oberhause beigefügt worden sind, bestimmen, daß die zu Wegebauten und sonstigen örtlichen Verbesserungen erforderlichen Summen nur durch die Gemeinde und ihre Vorstände erhoben werden sollen, was den Regierungs-Beamten ausdrücklich untersagt wird, so daß dem Gouverneur nicht einmal die Verwendung solcher Summen zusteht. Ferner wird dem Gouverneur und dem Rath das Recht entzogen, Aenderungen in dem Lehn-Verbande vorzunehmen, — eine Klausel, womit die liberalen Blätter höchst unzufrieden sind. Auch wurde ein Amendement genehmigt, nach welchem es jedem von beiden Häusern freistehen solle, die Wirksamkeit der Geheimeraths-Beschlüsse durch eine Adresse an die Krone zu suspendiren, obgleich Lord Melbourne bemerklich machte, daß eine solche Gewalt nur beiden Häusern zusammen zustehen sollte. Vor der dritten Verlesung der Bill sollen aber noch einige formelle Modificationen mit ihr vorgenommen werden.

Die Briefporto-Bill wurde am Freitag im Unterhause zum drittenmal verlesen und ging durch. Zuvor erhob sich noch eine kurze Debatte über die Sicherheit von Geldsendungen. Sir R. Peel wollte in Erfahrung gebracht haben, daß die Behörde dieselben gegen eine geringe Porto-Zulage garantiren wolle. Er warnte gegen dieses Verfahren, wodurch ein privilegirtes Porto zu Gunsten der Wohlhabenderen eingeführt und die Sicherheit der größeren Masse der Korrespondenz gefährdet werden würde.

Die hiesigen Blätter theilen Auszüge aus der kürzlich erschienenen Schrift von Napoleon Ludwig Buonaparte: „Des idées napoléoniennes" mit. Der Verfasser sucht nachzuweisen, daß das Bestreben des Kaisers die Beförderung der Freiheit gewesen sey. Auch behauptet er, daß die Wohlfahrt Deutschlands und Spaniens ihm ganz besonders am Herzen gelegen habe.

Kürzlich erregte die Ankunft eines lebenden Vampyrs in England großes Aufsehen; das Schiff, auf welchem er sich befand, wurde von Neugierigen nicht leer. Dieser Vampyr ist aus Sumatra, von der Gattung, die nach Linnee Vespertilio spectrum genannt wird, und er verdient diesen Namen durch sein grausenhaftes Ansehen; es ist das erste lebende Exemplar in England. Er schwebt beständig am obersten Theil seines Käfigs, den Kopf abwärts geneigt; die Augen strahlen mit dem lebhaftesten Glanze.

S p a n i e n.

Madrid den 20. Juli. Der Kriegs-Minister hat so eben Depeschen des Generals O'Donnell erhalten, welcher meldet, daß er mit den Lebensmitteln und Munitionen, die er von Castellon hergeführt hatte, in Lucena eingerückt sei. Die Karlisten unter Cabrera, welche Lucena belagerten, wandten sich auf Alcaniz. Cabrera läßt alle seine Artillerie nach diesem Platze bringen.

Alles ist hier in äußerster Spannung über das Resultat der Wahlen zu den neuen Cortes. Alle Projekte der Regierung sind bis zu dem Augenblicke vertagt, wo die Wahl-Urne über des Landes politische Zukunft entscheiden soll. Am 24. Juli, am Namenstage der Königin Christine, beginnen die Wahl-Operationen. In zwei Wochen etwa wird man bestimmt wissen, welche Seite den parlamentarischen Einfluß gewonnen hat. Man glaubt ziemlich allgemein, daß die mehr exaltirte liberale Partei die Majorität bei den Wahlen haben werde, und daß in diesem Falle General Alaix die Cortes zuerst zu prorogiren und dann aufzulösen beabsichtige.

Die Königin Regentin hat der strengen Zurückgezogenheit, welche sie in der letzten Zeit beobachtete, bereits wieder ein Ende gemacht. Sie hat die Vorstellung einer von den Mitgliedern des artistischen Lyceums gespielten Komödie mit ihrer Gegenwart zu beehren geruht.

Saragossa den 22. Juli. Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß bei Alcora ein bedeutendes Gefecht stattgefunden habe. Cabrera soll seine sämmtliche Kavallerie verloren haben, und der General O'Donnell schwer verwundet worden seyn.

Spanische Gränze. Bayonne den 24. Juli. Es bestätigt sich, daß die Veröffentlichung der aufgefangenen Korrespondenzen zwischen Don Carlos und Cabrera es war, welche das Karlistische Ministerium zur Abdankung veranlaßte. Anfangs wollten alle Minister unter keiner Bedingung mehr bleiben. Allein Don Carlos betheuerte feierlichst, er wisse nichts von dem Projekte, das man ihm unterschiebe, sich seinen vorigen Ministern in die Arme werfen zu wollen; er erbot sich aufs bereitwilligste, gegen die unablässige Umtriebe anzettelnden Mitglieder des vorigen Kabinets neue Verbannungs-Befehle zu schleudern. Das Ministerium wird nun wieder bleiben, wie es war, mit Ausnahme des Herrn Marco del Pont, welcher sich zurückzieht. Des Don Carlos Lage ist in diesem Augenblick höchst kritisch. Ohne Geld, um die Truppen zu bezahlen, die überall trotzig sich auflehnen und keinen Respekt mehr gegen ihre Generale zeigen, machen diese selbst sich mehr und mehr von allen Banden der Disziplin los und scheinen kaum mehr zu wissen, daß sie noch einen Oberbefehlshaber haben. Jeder spielt den Herrn auf eigene Faust. Don Carlos ist mehr der Untergeordnete Maroto's, als sein Herr, und sucht nach Mitteln, aus Biscaya zu entkommen, um sich unter den Schutz Elio's zu begeben und die Navarresischen Bataillone um sich zu versammeln, die nur auf dieses Signal warten, um Rache an dem Urheber der zu Estella verübten Executionen zu nehmen. In kurzem werden diese Provinzen der Schauplatz eines neuen Bürgerkrieges seyn. Denn Maroto, wenn er auch von der Mehrzahl verabscheut wird, kann doch auf die Ergebenheit wenigstens einiger Truppen zählen.

Briefe aus Oñate vom 25. Juli entwerfen von der Lage, worin sich das Lager des Don Carlos befinde, eine Schilderung, die keineswegs für das Schicksal seiner Sache beruhigend sind. Ueberall herrscht Mißtrauen und dieses hat seit kurzem einen so erbitterten Charakter angenommen, daß eine Katastrophe unvermeidlich scheint. Maroto soll mit Beharrlichkeit dahin arbeiten, den Don Carlos zur Abdankung zu nöthigen. Don Carlos möchte zwar, um dieser Intrigue zu entgehen, sich gerne von Oñate unter dem Schutz der Navarresischen Bataillone retten. Allein an der Ausführung dieses Vorhabens wußten ihn die Marotisten bis jetzt zu verhindern; sie brachten ihn sogar zur Unterzeichnung eines Befehls, die ihm gewiß nur durch die Furcht abgepreßt worden ist; es ist darin den Spaniern, die sich in Folge der Executionen von Estella nach Frankreich geflüchtet haben, befohlen, die Gränzen zu verlassen und ihren Wohnort im Innern Frankreichs zu wählen, unter Androhung der Strafe des Verlustes ihrer Würden und der Confiscation ihrer Güter. Don Carlos ist wirklich nur ein Gefangener inmitten seiner Truppen und in seinem Hauptquartiere streng bewacht. Maroto selbst ist fortwährend zu Llodio. Espartero betheuert ohne Unterlaß, daß ihm jeder Gedanke an einen Vergleich mit dem Feinde völlig fremd ist. Es heißt,

er werde seine Meinung in Betreff dieses Gegenstandes in kurzem in dem „Mensagero del Pueblo" veröffentlichen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 27. Juli. Während des ersten Semesters d. J. fuhren 6381 Schiffe, worunter 565 Niederländische, mithin 1803 Schiffe, worunter 154 Niederländische, mehr durch den Sund, als im ersten Semester des Jahres 1838. Diese bedeutende Vermehrung ist dem außerordentlichen Bedürfnisse von Schiffen zuzuschreiben, das man im Frühjahr in den Häfen des Baltischen Meeres hatte, um Getraide nach England und den Niederlanden zu bringen. Das aus den Preußischen Häfen ausgeführte Getraide ist während der Ueberfahrt verdorben, und da der Getraide-Vorrath in den vorzüglichsten Häfen Rußlands, wie zu Riga, fast ganz erschöpft war, so sind die Frachten plötzlich gesunken, und es ist vorauszusehen, daß die Schifffahrt während der Sommer-Monate nicht belebt seyn wird.

Amsterdam den 28. Juli. (Amster. Handelsb.) Dem Vernehmen nach hat der Ingenieur W. C. Brade, in Verbindung mit dem Ingenieur Leep von Brüssel, ein Erfindungs-Brevet für eine bedeutende Verbesserung bei der Fahrt mit Lokomotiven oder Dampf-Maschinen nachgesucht, wodurch dem Fehler derselben, daß Asche und kleine Funken den Schornsteinen entsteigen und den Reisenden (besonders jenen, die sich am nächsten bei den Maschinen befinden) große Unannehmlichkeiten verursachen, ihre Kleider, so wie die Bekleidungen der Wagen rc. verderben, abgeholfen wird, während zugleich durch eine kleine Veränderung in den Böden der Wagen das Mittel zur Erwärmung der Füße der Reisenden im Winter verschafft wird.

Belgien.

Brüssel den 29. Juli. Aus Gent schreibt man, daß den Gentern, die sich nach Sas-de-Gand begeben, freier Eintritt in das Niederländische Gebiet gestattet wird, ohne daß sie Etwas mit der Niederländischen Douane zu thun haben, während sie bei ihrer Rückkehr von den Belgischen Douaniers aufs Sorgfältigste durchsucht werden.

Die Dampfboot-Fahrten zwischen Antwerpen und Hamburg sind nun definitiv bestimmt. Alle Dienstag wird nunmehr von Hamburg und von Antwerpen aus ein Dampfboot abgehen.

Italien.

Rom den 23. Juli. In dem Diario di Roma vom 23. Juli wird Joseph Bonaparte, Graf von Survilliers, gerichtlich aufgefordert, nach Jahresfrist zu erscheinen und 1224 Scudi zu entrichten, welche der Chirurg, der den Kardinal Fesch in seiner letzten Krankheit behandelt hat, als Honorar berechnet.

Turin den 26. Juli. Von Neapel erhalten wir die offizielle Nachricht, daß Ihre Majestät die Königin beider Sicilien sich in gesegneten Umständen befindet.

Türkei.

Konstantinopel den 17. Juli. Die Feier der Säbel-Umgürtung des Sultan Abdul Medschid, welche bei den Muselmännern die Stelle der Krönung vertritt, hat am 13. d. stattgefunden. Die gesammte Bevölkerung der Hauptstadt war an diesem Tage auf den Beinen und eine Unzahl von Leuten aus der Umgegend zu dieser Feierlichkeit herbeigeströmt. Die vollkommenste, durch keinen Unfall gestörte Ruhe herrschte auch während dieses ganzen hohen Festtages, welcher, nach wochenlangem Regen, von dem heitersten Sonnenscheine begünstigt war.

Smyrna den 14. Juli. In einem Schreiben, welches dem Journal de Smyrne aus Beirut zugegangen, liest man über die Schlacht noch folgendes Nähere: „Briefen aus Aleppo zufolge, scheint es, daß nach einigen unbedeutenden Avantgarden-Gefechten, die vom 7. bis 14. Juni stattfinden, von 15. bis 19. zwei ernstere Treffen erfolgten, um den Besitz der Stadt Aintab, die von den Türken und Aegyptern zweimal genommen und wieder genommen wurde mit einem schwachen, von beiden Seiten gleichen Verlust. Am 19. endlich verließ Hafiz Pascha, wie es heißt, gegen den Rath der Meisten seiner Generale und der Europäischen Offiziere, die bei ihm dienten, die starke Stellung, die er einnahm, um nach Nisib oder Nedschib vorzurücken. Er hatte nur gegen 40,000 Mann bei sich; der Rest der Armee stand noch jenseits des Euphrat, und ein Corps von 20,000 Mann unter den Befehlen Suleiman Pascha's, das erst seit einigen Tagen von Konieh aufgebrochen war, befand sich noch auf dem Marsch. Die Aegyptische Armee, die aus 50,000 Mann Infanterie und 15,000 Reitern bestand, mehrere irregulaire Beduinen-Schwadronen mit inbegriffen, lagerte in derselben Ebene jenseits Tal-el-Baschers. Das Gefecht begann um sieben Uhr Morgens; gleich im Anfang stürzte Hafiz Pascha mit Ungestüm auf die Aegypter und brachte ihnen zahlreiche Verluste bei, die man auf 8—10,000 M. Verwundete und Getödtete schätzt; Ibrahim Pascha aber, der den Osmanischen General in das Centrum seiner Armee gelockt hatte, ließ seine beiden Flügel vorrücken und schloß ihn von allen Seiten ein. Sodann ging er zur Offensive über, und der Kampf ward einer der mörderischsten. Jetzt fing die Türkische Armee an, von der Ueberzahl erdrückt, zu weichen, und Hafiz Pascha ließ zum Rückzug blasen, um eine neue Stellung einzunehmen. Doch er hatte nicht Zeit, die Ordnung wiederherzustellen, und mußte das Schlachtfeld, wie das ganze Lager-Material, im Stich lassen. Man kann sich nicht verbergen, daß Hafiz Pascha sich große Vorwürfe zu machen hat, und daß er mit einer Uebereilung gehandelt, die um

so tadelnswerther ist, als er gewissermaßen das Schicksal des Reichs in seinen Händen hatte, das er durch seinen Leichtsinn in Gefahr bringen konnte. Dazu kommt noch, daß er nach der Erklärung aller Sachkenner eine unüberwindliche Stellung inne hatte, in der ihn Ibrahim nie angegriffen hätte, und daß er durch Temporisiren den Feind geschwächt und den unzufriedenen Bevölkerungen Zeit gelassen hätte, sich für den Sultan auszusprechen, was ohne Zweifel geschehen wäre, wie mehrere partielle Aufstände gezeigt haben. Uebrigens hat auch Verrath bei der Sache mitgespielt. Regimenter, die heimlich für Mehmed Ali gewonnen waren, weigerten sich, zu kämpfen; andere gingen zum Feinde über, ehe das Treffen begonnen; andere endlich wollten ihre Führer zwingen, sie in Ibrahim's Reihen zu führen, und als diese sich weigerten, wurde auf sie geschossen. Dies Alles beweist, daß der Aegyptische General nicht bloß auf seine eigenen Kräfte zählte und es nicht an Bestechung hat fehlen lassen, um sich Verräther in den feindlichen Reihen zu sichern; die Gefangenen, die er nach Aegypten schicken will, sind daher auch meist Menschen, die er schon vorher gekauft hatte und die sich ohne Widerstand ergeben hatten. Hafiz Pascha hatte sich mit 12—15,000 Mann nach Rumkaleh zurückgezogen, wo er sich mit dem Theil seiner Armee, der sich nicht ergab, so wie mit dem Corps von 20,000 Mann unter Suleiman Pascha, vereinigt hat. Was Ibrahim Pascha betrifft, so soll er anfangs die Absicht gehabt haben, seinen Sieg zu verfolgen und nach Konieh zu marschiren, doch ist er, wie man jetzt versichert, in Aintab stehen geblieben, wo er, nach Briefen aus Aleppo, noch am 2. Juli sich befand. Dieselben Briefe melden auch die Ankunft des Capitain Callier in Aleppo, der Ibrahim den Befehl von Mehmed Ali bringt, die Feindseligkeiten einzustellen."

Der Oesterr. Beob. giebt folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 17. Juli. „In den Militair- und Civil-Aemtern sind abermals einige wichtige Veränderungen vorgefallen. Hafiz Pascha ist der Würde eines Seriaskers der östlichen Armee, die ihm unlängst verliehen worden war, enthoben, und im Kommando des bisher unter seinem Befehle gestandenen Armee-Corps durch Saïdullah Pascha, ehemaligen Ferik in derselben Armee, der jedoch nicht den Titel eines Schark Seriaskeri führt, ersetzt worden. Emin Pascha ist zum Statthalter von Kurdistan ernannt. Ueberdies sind die Pforten-Agenten mehrerer der vorzüglichsten Pascha's und Gouverneure der Provinzen verändert worden. Saïdullah Molla Arabzade ist für dieses Jahr zum Kadiasker von Rumelien ernannt worden, welchen Posten er zum zweitenmale bekleidet. Der öffentliche Gesundheits-Zustand ist fortwährend sehr befriedigend."

(Schles. Zeit.) So eben läuft hier die Nachricht ein, daß Ibrahim Pascha in Verfolgung der Trümmer der Großherrlichen Armee den Taurus überschritten habe.

Nach der Allgemeinen Zeitung bestätigen die in Triest am 24sten Juli eingegangenen Briefe aus Konstantinopel vom 10ten desselben Monats, daß der Divan den Entschluß gefaßt habe, um jeden Preis den Frieden mit Mehmed Ali abzuschließen. Einige wollten indeß wissen, daß die Flotte mit Vorwissen des neuen Sultans ausgelaufen sey und der Divan den Repräsentanten der Europäischen Mächte auf den verlangten Aufschluß darüber eine ausweichende Antwort gegeben habe. Uebrigens herrscht in Konstantinopel die vollkommenste Ruhe. Einige Verschwörungen, denen man durch strenge Wachsamkeit auf die Spur gekommen, wurden im Keim erstickt. Auch die Janitscharen regten sich wieder, und die seidene Schnur verrichtet jetzt allnächtlich viele Dienste.

Türkische Gränze den 24. Juli. (Bresl. Zeit.) An der Serbischen Gränze wird die Echtheit der Protestation des Fürsten Milosch gegen seine Abdication noch von Vielen bezweifelt. Man begreift nicht, daß er seine in Belgrad zurückgebliebene Familie auf eine solche Weise bloßstellen sollte. Sein Bruder Jeffrem Obrenovitsch ist nicht abgereist, sondern jetzt einer der eifrigsten Regierungsstützen in Belgrad.

Ein Brief aus Cypern vom 8. meldet, daß der Gouverneur dieser Insel, Osman Pascha, so eben in Folge einer langen Krankheit gestorben ist.

Vermischte Nachrichten.

Im Jahre 1837 wurden von sämmtlichen Preuß. Posten in 1407 Post-Coursen 2 Mill. 50,680 Meilen zurückgelegt, und mit denselben an Gold, Silbergeld, Papiergeld und courshabenden Papieren 245 Mill. 469,296 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf. befördert. Die Packetsendungen beliefen sich auf 2 Mill. 75,196 Stück zu 19 Mill. 678,877 Pfd. 15 Loth Gewicht.

Zu Berlin ist seit einigen Tagen das wegen seiner außerordentlichen Größe berühmte Wallfisch-Skelett zu sehen, über welches in der Spen. Zeit. folgendermaßen berichtet wird: „Das im Circus auf dem Exercirplatze aufgestellte, 95 Fuß lange und 18 Fuß hohe Skelett des größten Wallfisches, den je der Ocean trug, übertrifft in Wahrheit alle Vorstellungen, welche man sich, selbst nach der treuesten und ausführlichsten Beschreibung, davon machen kann, und wir dürfen behaupten, daß die kolossale Größe dieses Seeungeheuers alle Gebilde der kühnsten menschlichen Einbildungskraft weit hinter sich zurückläßt. Die Wallfische im Jardin des plantes zu Paris und im hiesigen zoologischen Museum verhalten sich zu ihrem riesigen Compatrio-

ken, ohne Uebertreibung, wie ein Paar Berliner Stinte zu dem größten Karpfen des Charlottenburger Schloßgartens, während der Fremdling, der, beiläufig gesagt, eine Dame ist, auch hinsichtlich seines Alters eine auszeichnende Ehrfurcht verdient; denn die berühmtesten Naturforscher unserer Zeit haben ihm nach einer sorgfältigen Untersuchung seines Knochenbaues ein 900- bis 1000jähriges Alter zugeschrieben, bei welcher Lebensdauer er nach genauer Berechnung eine Generation von zehn Millionen Thiere seiner Art in das Leben gesetzt haben kann. Im J. 1827, nach einem heftigen Orkane, ward dieser Wallfisch auf der Seeküste von Ostende gefunden, wo ihn, da er wahrscheinlich vor Alter gestorben, die Wellen an den Strand geworfen hatten. Ungeachtet der Fäulniß, welche bereits einen großen Theil des Fleisches verzehrt hatte, so daß eine Verpestung für die Umgegend zu befürchten stand, lieferte das Thier doch noch 66 Tonnen Thran, und 120,000 Pfund Fleisch mußten vergraben werden. Nach der anatomischen Operation, welche einen Kostenaufwand von 60,000 Gulden erforderte, versammelten sich 114 Personen im untern Kinnbacken des Wallfisches, um auf den glücklichen Erfolg ihrer Arbeit zu trinken. Das Skelett, welches auf 26 eisernen Säulen ruht, ist mit großer Kunst und Sorgfalt zusammengefügt. Im Bauche des Wallfisches, der jedem Elephanten zum Schilderhause dienen kann, befindet sich ein Orchester für 24 Musikanten. Ein im Kopf des Ungeheuers ausgelegtes Album, in dem wir mehrere Namen berühmter Personen lesen, welche selbst sich hier verewigten, wird Vielen eine angenehme Unterhaltung gewähren, wenn sie nach ihrer ermüdenden Wanderung durch und um den Koloß in diesem für 30 Personen bequemen Raume ausruhen wollen."

Stadt-Theater.

Donnerstag zum Letzten Male: Johann Grudczynski, Starost in Rawa; Lustspiel in 4 Akten. — Nach dem 1sten Akt: Konzert auf der Violine, von Beriot, vorgetragen vom Musik-Direktor Herrn Studzinski. Nach dem 2ten Akt: Polonaise aus der Oper „die Puritaner", gesungen von Dem. Studzinska.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats August c. werden verkaufen A. die hiesigen Bäcker: 1) für 1 sgr. eine Semmel von 10 bis 20 Loth; 2) für 5 sgr. ein feines Roggenbrod von 4 bis 7½ Pfund, ein Mittelbrod von 5 bis 9 Pfd., ein Schwarzbrod von 7 bis 13 Pfund. — B. Die hiesigen Fleischer 1) das Pfund Rindfleisch zu 2 bis 3 sgr., 2) das Pfund Schweinefleisch zu 3 bis 3½ sgr., 3) das Pfd. Kalbfleisch zu 2½ bis 3½ sgr., 4) das Pfund Hammelfleisch zu 2⅓ bis 3 sgr. — Am wohlfeilsten werden verkaufen a) der Bäckermeister Lippmann Byck auf der Judenstraße: eine Semmel von 20 Loth für 1 sgr., b) der Bäckermeister Herse, St. Adalbert No. 31.: ein feines Roggenbrod von 7½ Pfd. für 5 sgr. und ein Schwarzbrod von 13 Pfd. à 5 sgr.; c) der Bäkkermeister Johann Mlynkiewicz, St. Adalbert No. 33.: ein Mittelbrod von 9 Pfd. für 5 sgr. — Uebrigens sind die Verkaufspreise der einzelnen Gewerbtreibenden aus den vom unterzeichneten Directorio bestätigten Taxen, welche in jedem Verkaufs-Lokale ausgehängt werden müssen, ersichtlich, weshalb das Publikum auf diese hiermit aufmerksam gemacht wird.

Posen den 5. August 1839.

Königliches Kreis- und Stadt-Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

In folgenden, im Posener Kreise liegenden Ortschaften, und zwar

1) in Alt-Demanczewo,
2) = Neu-Demanczewo,
3) = Plewisk,
4) = Tarnowo,
5) = Wrączyn;

und in folgenden, im Oborniker Kreise belegenen Ortschaften, und zwar

6) in Gorzewo,
7) = Werdum,

ist die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, so wie die Gemeinheitstheilung, Weideabfindung, Dienst- und Natural-Ablösung im Gange.

Indem dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden alle unbekannten, bisher noch nicht zugezogenen Interessenten, und insbesondere:

ad 1) die früheren Eigenthümer, resp. Inhaber der Holländerei-Nahrungen zu Alt-Demanczewo, namentlich
der Carl Beyer,
= Gottlieb Zeppner,
= Martin Reich,
= Gastwirth Beck,
oder deren Erben,

ad 2) die früheren Eigenthümer, resp. Inhaber der Holländerei-Nahrungen zu Neu-Demanczewo, namentlich:
der Johann Neumann,
= Michael Bober,
= Daniel Reimann,
= Joseph Kluczynski,
= Gottfried Bär,
= Gottlieb Bothe,
= Vincent Jokfch,

oder deren Erben, so wie die Erben des Bartholomeus Kluczynski, namentlich der Paul und Johann Gebrüder Kluczynski;

ad 4) die früheren Eigenthümer, resp. Inhaber der bäuerlichen Nahrungen zu Tarnowo, namentlich die Andreas Czarnyschen Erben, als: dessen Wittwe Maria geborne Tomaszewska und dessen Kinder Valentin, Johann, Anton und Franz, Gebrüder Czarny. Die Johann Mospanschen Erben, namentlich Hedwig Franciska, Christian und Jacob Geschwister Mospan;

ad 7) die früheren Eigenthümer, resp. Inhaber der Freikrüger-Nahrung zu Werdum, namentlich die Freikrüger Dregerschen Erben, und die Erben des loßbäuerlichen Wirthes Martin Kaplin,

hierdurch aufgefordert, sich mit ihren etwanigen Ansprüchen in dem zu diesem Behuf

auf den 27sten und 28sten September c.

jedesmal Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Instruktions-Lokale der Königlichen General-Kommission hierselbst anstehenden Termin zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzungen, selbst im Falle einer ihnen erwachsenen Verletzung wider sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen den 29. Juli 1839.

Im Auftrage der Königlichen General-Kommission:

der Ober-Appellations-Gerichts-Assessor

Dönniges.

Publicandum.

Nachdem die Söhne des ehemaligen Einwohners, dann Gärtners Gottlieb Janke, und seiner Ehefrau Anna Dorothea geb. Schüller in Glembach, die Gebrüder Johann George und Gottlieb Janke verschollen sind und jetzt auf ihre Todeserklärung angetragen ist, so werden diese Gebrüder Johann George und Gottlieb Janke oder ihre Erben und resp. Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich bei uns jederzeit, spätestens aber in termino

den 5ten Juni 1840 Vormittags

in Beutnitz persönlich oder schriftlich zu melden, sich gehörig zu legitimiren und die weitere Verfügung zu erwarten, widrigenfalls gedachte beiden Gebrüder Janke für todt erklärt werden sollen und über ihr Vermögen den Gesetzen gemäß verfügt werden soll.

Poln. Nettkow den 27. Juli 1839.

Fürstl. Patrimonial-Gericht.

Gasthofverkauf.

Meinen hierselbst an der Warthe besonders gut gelegenen Gasthof „Hôtel de Posen“, wünsche ich Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich in portofreien Briefen gefälligst an mich wenden.

Obornik den 4. August 1839.

Der Gasthofbesitzer J. G. Schultze.

Börse von Berlin.

Den 5. August 1839.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	103⅚	103⅓
Preuss. Engl. Obligat 1830 . . .	4	103⅓	102⅚
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	70	69½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	102⅞	—
Neum. Schuldverschr.	3½	102⅞	—
Berliner Stadt - Obligationen . . .	4	104¼	—
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	101½
Danz. dito v. in T.	—	47½	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	102⅞	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	105⅝
Ostpreussische dito . .	3½	103½	103
Pommersche dito . .	3½	103⅞	—
Kur- und Neumärkische dito . .	3½	104	—
Schlesische dito . .	3½	103 7/12	103 1/12
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	96	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	18½	—
Friedrichsd'or	—	13 5/12	12 11/12
Andere Goldmünzen à 5 Thl. . .	—	12 7/12	12 1/12
Disconto	—	3	4

Markt-Preise vom Getreide.

Berlin, den 1. August 1839.

Zu Lande: Roggen 1 Rthlr. 15 Sgr., auch 1 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf.; Hafer 29 Sgr. 5 Pf., auch 25 Sgr.

Zu Wasser: Weizen (weißer): 2 Rthlr. 25 Sgr., und 2 Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rthlr. 20 Sgr.; Roggen 1 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerste 27 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Rthlr., auch 25 Sgr.; Erbsen (schlechte Sorte) 1 Rtlr. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rthlr. 5 Sgr.

Mittwoch, den 31. Juli 1839.

Das Schock Stroh 7 Rthlr. 5 Sgr., auch 6 Rthlr. 5 Sgr. Der Centner Heu 1 Rthlr., auch 20 Sgr.

Branntwein-Preise.

vom 26. Juli bis 1. August 1839.

Das Faß von 200 Quart, nach Tralles 54 pCt., nach Richter 40 pCt., gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung. Korn-Branntwein 21 Rthlr., auch 20 Rthlr. Kartoffel-Branntwein 17 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., auch 17 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.